

Predigt über Hesekiel 22, 23 - 31

Buß- und Betttag – 22. November 2023 – 9.30 Uhr BGD in Dresden

Liebe Schwestern und Brüder!

Der Buß- und Betttag ist ein so wichtiger und doch so wenig bekannter Tag. Er wird zwar in manchem Kalender erwähnt und in Sachsen sogar als Feiertag begangen, doch taucht er im Bewusstsein der Menschen kaum noch auf. Seine Bedeutung und seine Kraft hat er schon lange verloren.

Bußtage wurden früher vom Staat in Kriegs- und Notzeiten ausgerufen. Der erste evangelische Bußtag fand 1532 in Straßburg statt angesichts der Türkengefahr: damals standen die Türken vor den Toren Wiens und drohten Europa zu überfallen. Später gab es 47 Bußtage in Deutschland, die zu einem einzigen Tag heute verkommen sind. Schade!

Denn der Buß- und Betttag hat eine große Bedeutung für das ganze Volk, für die Verantwortlichen in Politik und Gesellschaft. An diesem Tag geht es weniger um die Buße und die Umkehr des einzelnen, sondern um das gemeinschaftliche Beten und Buße-Tun des ganzen Volkes, dass wir als Kirche Gott um die Vergebung bitten für das geschehene Unrecht und Fürbitte tun für das Wohlergehen des Volkes. Diese Aufgabe der priesterlichen Fürbitte nehmen wir heute wahr. Das ist bitter nötig. Das ist unser Auftrag von Gott her!

So hört, was Gott der HERR uns durch den Propheten Hesekiel zu sagen hat: **„Des HERRN Wort geschah zu mir: Du Menschenkind, sprich zu ihnen: Du bist ein Land, das nicht gereinigt wurde, das nicht beregnet wurde zur Zeit des Zorns, dessen Fürsten in seiner Mitte sind wie brüllende Löwen, wenn sie rauben; sie fressen Menschen, reißen Gut und Geld an sich und machen viele zu Witwen im Lande. Seine Priester tun meinem Gesetz Gewalt an und entweihen, was mir heilig ist; sie machen zwischen heilig und unheilig keinen Unterschied und lehren nicht, was rein oder unrein ist, und vor meinen Sabbaten schließen sie die Augen; so werde ich unter ihnen entheiligt. Die Oberen in seiner Mitte sind wie reiße Wölfe, Blut zu vergießen und Menschen umzubringen um ihrer Habgier willen. Und seine Propheten streichen ihnen mit Tünche darüber, haben Truggesichte und wahrsagen ihnen Lügen; sie sagen: »So spricht Gott der HERR«, wo doch der HERR gar nicht geredet hat. Das Volk des Landes übt Gewalt; sie rauben drauflos und bedrücken die Armen und Elenden und tun den Fremdlingen Gewalt an gegen alles Recht. Ich suchte unter ihnen, ob jemand eine Mauer ziehen und in die Bresche vor mir treten würde für das Land, damit ich's nicht vernichten müsste; aber ich fand keinen. Darum schüttete ich meinen Zorn über sie aus, und mit dem Feuer meines Grimmes machte ich ihnen ein Ende und ließ so ihr Tun auf ihren Kopf kommen, spricht Gott der HERR!«**

Der Prophet Hesekiel soll zu dem Land Israel reden, das verwüstet ist und trostlos unter der Trockenheit leidet. Das Land soll sehen, erkennen und wissen, wer die Schuld dafür trägt, dass der heilige Gott seinen Zorn über dieses Land hat fahren lassen.

Das sind die Fürsten und die Oberen, die Priester und die Propheten – ja, das ganze Volk ist dafür verantwortlich. Das Verhalten der weltlichen und geistlichen Würdenträger hat auf die Bevölkerung abgefärbt, sodass sie ebenso schändlich und böse wie die Verantwortlichen gehandelt haben.

Zunächst redet Gott gegen die politisch Verantwortlichen: **„Die Fürsten sind wie brüllende Löwen, wenn sie rauben; sie fressen Menschen, reißen Gut und Geld an sich und machen viele zu Witwen im Lande. Die Oberen sind wie reiße Wölfe, Blut zu vergießen und Menschen umzubringen um ihrer Habgier willen.“**

Manche Machthaber sehen den Staat als Privateigentum, sie denken an sich und führen Kriege zur Vergrößerung ihres Landes, zur finanziellen Bereicherung und zur eigenen Machterhaltung. Dabei sterben viele Männer als Soldaten und Kriegswitwen übersäen das Land. Manche Machthaber führen Krieg gegen die eigene Bevölkerung: sie unterdrücken Frauen, verweigern ihnen den Schulbesuch und degradieren sie zu einer Dienstmagd. Sie sperren ein und foltern die, die Kritik an ihrer Politik üben, und treten die Menschenrechte mit Füßen. Manche Machthaber beuten die Bodenschätze ihres Landes aus, verramschen diese und wirtschaften kräftig in die eigene Tasche. Ihnen ist egal, ob ihre Bürger das Land verlassen und fliehen.

Gott sei Dank! Das muss heute auch gesagt werden: wir leben hier in Deutschland in einem Rechtsstaat, in dem die Menschenwürde ganz oben steht. Willkür und Machtmissbrauch wird bestraft. Es gibt viele ehrliche Politiker, die Zeit und Kraft für die Menschen einsetzen.

Und dennoch leben wir nicht mehr in einem christlichen Staat, in dem die Gebote Gottes gelten und nachhaltig befolgt werden. Es werden Gesetze verabschiedet, die das Lebensrecht von Kindern im Mutterleib und von älteren Menschen infrage stellen. Es werden Gesetze in Kraft gesetzt, die die Sonntagsheiligung aushöhlen. Als Propst in dem Freistaat Sachsen erreichen mich Anfragen von der sächsischen Landesdirektion, in der ich um eine Stellungnahme zur Arbeit am Sonntag gebeten werde. Die vielen Ausnahmen bestätigen nicht mehr die Regel. Vorsicht: eine betriebsame Gesellschaft läuft sich langsam, aber sicher die Seele wund.

Der Staat fühlt sich der Ehe und vor allem der Familie verpflichtet, aber er handelt bisweilen ganz anders: Väter und Mütter sind nur nötige Arbeitskräfte, Kinder werden frühzeitig in den Hort abgeschoben und die Fürsorge der Eltern angezweifelt.

Aber bleiben wir, liebe Schwestern und Brüder, nicht bei der weltlichen Macht stecken. Denn wir als Bürger des Landes tragen eine Mitschuld an diesem beklagenswerten Zustand: mal mehr, mal weniger. Wir sind Bürger, Menschen in diesem Land und damit verstrickt in so manche Fehlentwicklung. Zeigen wir also nicht mit dem Finger auf die da oben!

Setzen wir vielleicht andere herab, indem wir andere madig machen? Stellen wir uns selbst in die Mitte oder den Bedürftigen? **„Bedrücken wir die Armen und tun den Fremdlingen Gewalt an gegen alles Recht“?** Treibt uns die selbstverliebte Gier, die uns traurig und geizig macht? Können wir verzichten und abgeben für die, die es weniger leicht haben als wir? Wie leicht ist es, in die eigene Tasche zu wirtschaften! Machen wir mit beim Gebrüll der Löwen und bei dem Geheul der Wölfe? Sind wir wie die drei Affen, die nichts hören, nicht sehen, nicht sagen?

So gilt es heute, liebe Schwestern und Brüder, Buße zu tun und zu beten: Buße tun und umkehren in Bezug auf uns selbst und unser Volk. Dass wir Fehlentscheidungen beim Namen nennen und gegen Fehlentwicklungen reden und handeln.

Dass wir Gott den HERRN anrufen und um Gnade bitten: dass der HERR die wohlverdiente Strafe zurückhält, Vergebung gewährt und uns einen Neuanfang schenkt.

Die zweite Gruppe, denen der Prophet Hesekiel das Wort Gottes verkündigt, ist die Geistlichkeit: **„Seine Priester tun meinem Gesetz Gewalt an und entweihen, was mir heilig ist; sie machen zwischen heilig und unheilig keinen Unterschied und lehren nicht, was rein oder unrein ist, und vor meinen Sabbaten schließen sie die Augen; so werde ich unter ihnen entheiligt. Und seine Propheten streichen ihnen mit Tünche darüber, haben Truggesichte und wahrsagen ihnen Lügen; sie sagen: »So spricht Gott der HERR«, wo doch der HERR gar nicht geredet hat.“**

Das Wort Gottes, die Heilige Schrift ist die Grundlage für die christliche Lehre und das christliche Leben. Doch sie wird immer wieder infrage gestellt und in ihrer Gültigkeit relativiert. In der Kirche wird nicht mehr von Gericht und Strafe gepredigt, denn der liebe Gott – wenn er denn ein solcher ist – kann nicht strafen oder die Menschen in seinem Zorn vernichten. Oder: der Sühnetod Jesu, sein Opfer am Kreuz wird geleugnet: wie kann ein Vater – wenn er denn wirklich ein guter Vater ist – seinen eigenen Sohn töten?! Wenn dem so wäre, wie könnte sich dann der Mensch auf einen Vater im Himmel verlassen, der so grausam handelt. Das ist logisch, aber nicht biblisch!

Die Kirche meldet sich zu jedem Thema zu Wort und meint, etwas sagen zu müssen. Vorsicht: eine geschwätzigte Kirche hat am Ende gar nichts mehr zu sagen. Manche Gesetze und Regelungen werden sogar als biblisch und von Gottes Worte gedeckt bezeichnet, wo sie doch dem Willen Gottes widersprechen. Da wird gesagt: Gott habe nicht zwischen Mann und Frau unterschieden, das Geschlecht sei letztlich unbedeutend und beliebig veränderbar. Aber Gott sagt, dass ER den Menschen geschaffen hat als Mann und Frau.

Gott sei Dank! Auch das dürfen wir freudig feststellen: wir dürfen in einer Kirche leben, in der das Wort Gottes und die lutherischen Bekenntnisse gelten. Doch auch bei uns ist die Einheit der Kirche bedroht. Auch in unserer Kirche seufzen manche unter dem Bodenpersonal Gottes, auch bei uns menschelt es gewaltig und nicht alles, was glänzt, ist Gold.

Und wieder sind wir, liebe Schwestern und Brüder, gefragt: Erheben wir uns über andere aufgrund unseres lutherischen Glaubens? Tun wir so, als hätten wir die Wahrheit mit Löffeln gefressen? Sind wir vielleicht arrogant, weil wir eine irgendwie „bessere“ Frömmigkeit hätten?

Nennen wir Sünde beim Namen? Und das demütig und in dem Bewusstsein, dass Du, lieber Christ, ja auch ein Sünder bist! Machen wir den Mund auf, auch wenn sich Gegenwehr zeigt und uns der Zeitgeist wehrt? Sind wir dann auch bereit, Opfer auf uns zu nehmen an Zeit und Kraft, dass wir das Heilige suchen und achten? Dass wir sein Wort und Sakrament heilighalten? Dass wir sein Wort gerne hören und lernen zur Korrektur unseres Lebens? Dass wir uns vor IHM als Sünder erkennen und bekennen?

So gilt es, Buße zu tun und zu beten. Buße tun und umkehren in Bezug auf uns selbst und die Kirche Gottes. Beten zu Gott dem HERRN, dass ER uns vergibt und eine Chance gibt zu einem neuen Leben.

Eigentlich ist das Maß voll. Die Bosheit der weltlichen und geistlichen Verantwortlichen und des ganzen Volkes ist groß. Gott wird eingreifen, weil das Unrecht überhandgenommen hat und seine gute Schöpfung zerstört. Das Land ist wüst und vertrocknet und stöhnt.

Aber der HERR zögert noch. ER will die Menschen nicht vernichten. ER will das Leben, den Frieden, Heil. Wer könnte in letzter Minute das Unglück wenden? Voller Liebe ruft Gott der HERR: „**Ich suchte unter ihnen, ob jemand eine Mauer ziehen und in die Bresche vor mir treten würde für das Land, damit ich's nicht vernichten müsste!**“ Und stellt traurig fest: „**Aber ich fand keinen. Darum schüttete ich meinen Zorn über sie aus und machte ihnen ein Ende!**“

Damals gab es einen Abraham, der für die Städte Sodom und Gomorra betete und damit Lot und seine Familie retten konnte. Dann, als das Volk Israel das goldene Kalb anbetete, legt Mose Fürbitte ein und der HERR ließ ab von seinem Zorn und begleitete die Menschen durch die Wüste ins gelobte Land.

Wer springt heute in die Bresche angesichts des Fehlverhaltens der weltlichen und geistlichen Herren, angesichts der Schuld des deutschen Volkes? Gott zürnt mit Recht! Wer betet zu Gott?

Wir, liebe Schwestern und Brüder, die wir heute am Buß- und Betttag hier zusammengekommen sind oder den Gottesdienst live hören. Wir treten vor Gott und bitten IHN um Vergebung. Und das nicht überheblich, sondern in Demut, ehrlich gegen uns selbst, denn Mitgegangen ist Mitgefangen! Wir haben uns nicht eingemischt, wo es gefordert war. Wir waren nicht der Mund für die Stummen, nicht die Hand für die Schwachen, nicht die Zuflucht für die Getriebenen, nicht der Anwalt für die Rechtlosen. **Gott, sei mir Sünder gnädig!**

Ob unser Beten und Bitten etwas bewirken wird? Der HERR wird es wissen! Hat unser Eintreten und Fürsprechen Folgen? Der heilige Gott schenke es uns aus Gnade und bewahre uns in dieser Zeit vor Strafen und seinem gerechten Gericht.

Aber Gott sei Dank! Trifft uns vielleicht jetzt so manche Not, so dürfen wir trotz allem zuversichtlich und getost und sicher leben. Denn Gott der HERR hat jemand gefunden, der für uns eingetreten ist: Jesus Christus, Gottes Sohn. ER hat die Mauer um uns herum gezogen gegen das Böse. ER ist in die Bresche gesprungen, damit der Feind nicht mehr in unser Leben, ja in unser Herz eindringt. ER hat den Zorn Gottes ausgehalten bis zum Ende, bis zum bitteren Ende am Kreuz für uns, uns zugute und zu unserem Heil. In IHM haben wir die Gewissheit, dass wir leben jetzt und ewig.

Mit dem gekreuzigten Heiland vor Augen lasst uns in der Stille beten, beichten und bitten!

Solo-Gesang „Lamento“ von Johann Christoph Bach

„Ach, dass ich Wassers g'nug hätte in meinem Haupte, und meine Augen Tränenquellen wären, dass ich Tag und Nacht beweinen könnte meine Sünde! Meine Sünden gehen über mein Haupt, wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer worden. Darum weine ich so, und meine beiden Augen fließen mit Wasser. Meines Seufzens ist viel, und mein Herz ist betrübt, denn der Herr hat mich voll Jammers gemacht am Tage seines grimmigen Zorns.“

Allgemeines Beichtgebet

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater!

Ich armer, elender, sündiger Mensch bekenne dir alle meine Sünde und Missetat, die ich begangen habe mit Gedanken, Worten und Werken, womit ich dich erzürnt und deine Strafe zeitlich und ewiglich verdient habe.

Sie sind mir aber alle herzlich leid und reuen mich sehr, und ich bitte dich um deiner grundlosen Barmherzigkeit und um des unschuldigen, bitteren Leidens und Sterbens deines lieben Sohnes Jesus Christus willen, du wollest mir armen sündhaften Menschen gnädig und barmherzig sein, mir alle meine Sünden vergeben und zu meiner Besserung deines Geistes Kraft verleihen. Amen.